



Die Museologin Susanne Randhage hat die Emy-Rogge-Ausstellung im Museum konzipiert.

BILDER: JENS MILDE/ARCHIV DES RÜSTRINGER HEIMATBUNDS

Späte Ehre für fast vergessene Künstlerin

AUSSTELLUNG Museum zeigt Werke von Emy Rogge – Großneffe erinnert sich an bescheidene Frau

Sie ist in Schweewarden geboren und in Atens aufgewachsen. Dass Emy Rogge als ganz besondere Frau gilt, hängt damit zusammen, dass ihr die damaligen Konventionen egal waren. Sie ging ihren eigenen Weg.

VON JENS MILDE

NORDENHAM – Bei der Feier zur Verleihung der Auszeichnung „Frauenort“ im Museum Nordenham gab es viele schöne Festreden und ein Lied über Emy Rogge zu hören. Außerdem eine Geburtstagstorte und sogar einen Käse, der nach Emy Rogge benannt wurde. Wolfgang Sarodnick ist sich ziemlich sicher, dass Emy Rogge das ganze Brimborium zu viel gewesen wäre.

Der Großneffe der Künstlerin, der die Stadt Nordenham die Auszeichnung zum „Frauenort“ verdankt, hat Emy Rogge als bescheidene Frau in Erinnerung. Der 80-Jährige denkt gerne an die Zeit zurück, als er mit seinen Eltern im VW Käfer nach Worpsswede gefahren ist, um die Großtante zu besuchen. Und an die Spaziergänge in der Umgebung. „Merkt du, wie schön das hier riecht? Hörst du die Vögel?“ habe sie ihn gefragt. „Emy Rogge war eine naturverbundene Frau“, erinnert sich Wolfgang Sarodnick. Aber ohne ihren Bruder Johannes Cornelius hätte sie von ihrer Kunst möglicherweise nicht leben können. Der war ein gewiefter Kaufmann, kam in der ganzen Welt herum und verkaufte die Bilder seiner Schwester.

Seit gut zwei Wochen ist die Ausstellung mit Werken von Emy Rogge sowie Briefen und Dokumenten aus ihrem Leben im Museum Norden-



Selbstporträt von Emy Rogge in jüngeren Jahren



Selbstporträt von Emy Rogge in älteren Jahren



In vielen Bildern von Emy Rogge kommt ihre Naturverbundenheit zum Ausdruck

FRAUENGESCHICHTE UND FRAUENKULTUR

Nordenham ist der 41. „Frauenort“ in Niedersachsen. „Frauenorte“ ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen. Es geht darum, Frauengeschichte und Frauenkultur in der Erinnerungskultur von Städten und Regionen und nicht zuletzt im Land noch fester zu verankern. Der Landesfrauenrat will neue

Wege im Kulturtourismus eröffnen. Landesweit werden Stadt- und Regionalgeschichte aus dem Blick von historischen Frauenpersönlichkeiten betrachtet. Erzählt wird von ihren Leistungen, die sie auf politischem, kulturellem, sozialem, wirtschaftlichem und/oder wissenschaftlichem Gebiet vollbracht haben.

ham zu sehen. Viele der Ausstellungstücke haben Wolfgang Sarodnick und Klaus Dahle, der Urgroßneffe der 1959 verstorbenen Künstlerin, zur Verfügung gestellt. Für Susanne Randhage war das natürlich ein Glücksfall. Die Museologin hat die Ausstellung konzipiert. Sie ist dadurch zu einer Emy-Rogge-Expertin geworden.

lerin ihrer Zeit. Warum? Weil die gesellschaftlichen Konventionen im 19. Jahrhundert eigentlich einen Lebensweg als Hausfrau und Mutter für sie vorsahen. Emy Rogge wollte aber unbedingt malen. Und sie schaffte es, von ihrer Kunst zu leben. Das war damals keine Selbstverständlichkeit.

Ausnahmekünstlerin

Nach den Worten von Susanne Randhage war Emy Rogge eine Ausnahmekünst-

lerin ihrer Zeit. Warum? Weil die gesellschaftlichen Konventionen im 19. Jahrhundert eigentlich einen Lebensweg als Hausfrau und Mutter für sie vorsahen. Emy Rogge wollte aber unbedingt malen. Und sie schaffte es, von ihrer Kunst zu leben. Das war damals keine Selbstverständlichkeit. Emy Rogge ist in Schweewarden geboren und in Atens aufgewachsen. Sie nahm privaten Zeichenunterricht. Die treibende Kraft dahinter dürfte ihre Mutter Clara gewesen sein, die aus einer kunstverbundenen Familie stammt.

Emy Rogge nahm ein Zeichenstudium in Dresden auf. Später arbeitete sie als Zeichenlehrerin in Oldenburg. Um die Jahrhundertwende zeigte die inzwischen etablierte Künstlerin ihre Werke bei Ausstellungen des Oldenburger Künstlervereins. 1902 wurde Berlin ihre neue Heimat. Dort war auch ihre erste eigene Ausstellung zu sehen. Später bekam sie eine Festanstellung im Kaiser-Friedrich-Museum, wo sie viele Alte Meister kopierte. Für ihre Kopie des Bildes „Kaufmann Gitze“ von Hans Holbein wurde sie von Kaiser Wilhelm II. persönlich hoch gelobt. Dieses Bild hat Wolfgang Sarodnick der Stadt als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Es hängt künftig im Sitzungsraum A des Rathauses, der jetzt „Emy-Rogge-Zimmer“ heißt.

Kindheitstraum

1922 zog Emy Rogge im Alter von 56 Jahren mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Johannes Cornelius nach Worpsswede und erfüllte sich damit einen Kindheitstraum.

Das Werk Emy Rogges umfasst zumeist menschenleere

Landschaften, in denen es jedoch häufig Hinweise auf ländliches Leben in Form von Bauernkaten oder Windmühlen gibt. Überliefert sind außerdem eine Reihe von farbtintensiven, lebhaft gestalteten Blumenstillleben sowie wenige Porträts. In der Worpssweder Zeit sind auch viele Postkarten mit Landschaftsmotiven entstanden.

1953 zog Emy Rogge in das Bremer Altersheim Diedrichshof. Sie verstarb am 7. April 1959 und fand auf dem Riemberger Friedhof in Bremen ihre letzte Ruhestätte.

Für Susanne Randhage waren die Recherchen des inzwischen verstorbenen Dieter Auffarth eine wichtige Quelle für ihre Arbeit. Die 36-Jährige hat in Göttingen Kunstgeschichte, Alte Geschichte und Ägyptologie studiert. In Nordenham ist sie als Museologin beschäftigt. Musealog qualifiziert arbeitssuchende und arbeitslose Akademiker für die Arbeit in Museen und Kultureinrichtungen. Innerhalb von acht Monaten erwerben sie das Zertifikat zum Fachreferenten für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards in Museen.

Die Ausstellung

mit Werken von Emy Rogge sowie Briefen und Dokumenten aus ihrem Leben ist noch bis April 2020 im Museum Nordenham zu sehen. In der Sommersaison, die bis zum 14. September dauert, ist das Museum dienstags bis freitags von 10.30 bis 17 Uhr geöffnet sowie Samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 10.30 bis 17 Uhr. Aquarelle, Radierungen und eine Selbstporträt sind im Erdgeschoss ausgestellt. Im 2. Obergeschoss sind unter anderem Ölgemälde zu sehen.



Wolfgang Sarodnick stellt das Bild „Kaufmann Gitze“ der Stadt als Leihgabe zur Verfügung.



Ein typisches Bild von Emy Rogge aus ihrer Zeit in Worpsswede